Dresden 1881.

Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition: Marienstraße 18. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Einzelne Numm. 10 Pfge.

Auflage 35000 Exempl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Barreck's „Invalidendank". — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

26. Jahrgang.

Inserate werden Marienstraße 18 bis Abds. 6 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt nur an Wochentagen: gr. Klostergasse Nr. 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postanweisung. Acht Silben kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Zeile 20 Pfge.

Hauptstr. **Gersdorf & Pfeiffer** Hauptstr.
Dresden-Neustadt, Ecke des Obergrabens.
Reinwollene schwarze Cachemires,
Meter von **Mk. 1.40** an, **schwarze Double-Alpaccas,** Meter von **60 Pf.** an. Proben und Postsendungen nach auswärts portofrei.

I. Filiale: Moritz-Allee 4. **Die Kinderwagen-Fabrik** von **G. E. Höfgen** befindet sich vom **15. März** an in dem neuerbauten Grundstück **Königsbrückerstrasse 75.** II. Filiale: Zwingerstr. 4.

Residenz-Theater.
Sonntag, den 6. März 1881 zwei Vorstellungen. Nachm. 4 Uhr halbe Preise. **Gastspiel** des Frl. **Lina Bendel:**
Eine Wiener Köchin.
Abends 7½ Uhr: **3. Gastspiel** des Hrn. **Schweighofer.**
Apajune der Wassermann.
Komische Operette in 3 Akten von Millöcker.

Nachttelegramme. Paris. Kammer. Ferry beantwortet eine Interpellation Clemenceaus über den Pulververkauf der französischen Regierung an Griechenland durch die Vermittelung des Oesterreichers Rauth. Die Regierung verkaufte Pulver und Kriegsmunition nach dem Ausland auf Grund des Gesetzes. Der Pulververkauf an Rauth war gesetzmäßig. Clemenceau entgegnet, daß Ferry das Kriegspulver mit Pulver für den Handel verwechsele und beantragt die Tagesordnung, die aber abgelehnt ward.

Neapel. Ein Erdbeben in Casamicciola beschädigte den ganzen höher gelegenen Inseltheil. 100 Häuser sind eingestürzt. Bisher wurden 50 Todte und 70 Verwundete aufgefunden.

Nr. 65. Witterung vom 5. März: Barometer nach Cölln Wildd, Waldstraße 19, (Abds. 6 U.) 755 Mill., seitgestern 7 Mill. gefallen. Thermometer n. Reaum.: ⁺1, ⁺ 5., niedr. Temp. 6° R., höchste Temp. 1° W. Ost-Wind. Schnee. | Aussichten für den 6. März: Vorwiegend trübe, Niederschläge, wärmer, windig. | **Sonntag, 6. März.**

Verantwortlicher Redacteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Wer ist Strube? In Mitteldeutschland wird man geneigt sein, sofort zu antworten: Wer anders, als der große Sodawasserfabrikant? Falsch gerathen! Der Strube, dessen Name heute häufiger im Munde ist, als das prickelnde Mineralwasser seines Namensvetters, fabrizirt nicht Sodawasser, sondern Rübenzucker; er preßt nicht Kohlensäure in die aqua destillata, sondern aus der wäßrigen Rübe Zuckerkrystalle. Aber er explodirte mit dem Knalle einer Strubeschen Sodaflasche und er bespritzte mit seinem Schaume sogar den entfernt sitzenden Reichskanzler. „Schamlos" nannte er dessen Aeußerungen. Diese Ungebühr büßte er mit vollem Fug und Recht durch einen determinirten Ordnungsruf. Aber noch ehe der Präsidialblitz den verwegenen Lästerer getroffen, hatte ihm Fürst Bismarck den Unglimpf bereits zurückgegeben und da Strube den Muth besaß, sich als Urheber des hineingeworfenen Schimpfworts zu bekennen, attestirte ihm der Reichskanzler mit großer Geistesgegenwart, daß er ihm nicht die Scham mehr absprechen könne. Herr Strube ist ein Landwirth der Provinz Sachsen, besitzt ausgedehnte Ländereien, auf deren fruchtbarem Boden er die Zuckerrübe en gros baut, wofür er einstmals den preußischen Oekonomen eigenthümlichen Titel „Oberamtmann" erhalten hat, lebt in Berlin und trat aus der nationalliberalen Partei aus, um mit Forckenbeck, Bamberger, Braun und Anderen Sezessionist zu werden. Bisher trat er noch nicht viel an die Oeffentlichkeit, von jetzt ab dürfte er als Abgeordneter, „der die Scham noch nicht verloren hat", eine gewisse Rolle spielen. Sein Entrüstungsausbruch ist in keiner Weise zu rechtfertigen. Wir haben alle Ursache, einen derartigen rohen Ton nicht in unsre parlamentarischen Sitten aufzunehmen. Das überlassen wir gern den ungeschlachten Irländern und wenn, wie am Donnerstage, im französischen Senate die Republikaner den ihnen unbequemen Monarchisten Gavardie mit Schimpfworten wie: „Sie sind ein Feigling! ein infamer Lügner!" ein Dutzend Male unterbrachen, so möchten wir die Einfuhr solcher Ungezogenheiten nach Deutschland durch einen enormen Eingangszoll überhaupt unmöglich machen. Was war denn aber der Anlaß zu jenem fatalen Auftritt?

Fürst Bismarck betheiligt sich jetzt bekanntlich, nach jahrelanger Schweigsamkeit, so eifrig an den Reichstagsdebatten, daß seine neuerlichen Auslassungen einen stattlichen Nachtrag zu der bereits vorhandenen Sammlung seiner Reden abgeben werden. Mit der ihm eigenthümlichen Schärfe und Schonungslosigkeit greift er in Debatten ein, auf die er sonst kaum mit halbem Ohre hingehört hätte. Der alte Göttinger Corpsbursch erwachte schon am Donnerstag wieder in ihm, als er die Doppelmensur gegen Lasker und seinem ihm in einer Miethkutsche den Wählern zuführenden Meininger Landrath Baumbach durchpaukte. Dem Kanzler ist das Echauffement sich kreuzender Parlamentsschläger offenbar jetzt persönliches Bedürfniß. Dabei theilt er zwar meist „Abfuhren" aus, aber mitunter sitzt auch ein „Blutiger" bei ihm. Am Sonnabend rief ihn die sog. lex Tiedemann auf die Mensur. Den Reichstag beschäftigte ein kurioser Gesetzentwurf. Dieser schlägt vor, die Amtswohnungen der Berliner Reichsbeamten nur zu 10 Proz. ihres Abschätzungswerthes zu den Gemeindesteuern heranzuziehen. An dieser großen Begünstigung würden im Wesentlichen der Kanzler Fürst Bismarck selbst und sein Adlatus, Geh. Rath Tiedemann, theilnehmen; bei allen übrigen Reichsbeamtenwohnungen in Berlin betrüge der Miethszinverlaß nur wenige Groschen, aber auch bei jenen beiden obersten Beamten übersteigt er nicht viele Mark. Man kann wohl behaupten, die Summe, die günstigstenfalls durch das Gesetz erspart würde, ist durch die Druckkosten dieses Gesetzentwurfs und der Reichstagsdebatten hierüber auf 10 Jahre hinaus verschlungen worden, ganz abgesehen von der Verschwendung der Arbeitskraft und der Zeit so vieler Bundesraths-Minister und von Hunderten von Abgeordneten an diesen Gegenstand winzigster Bedeutung. Ueber das Prinzip mag man streiten. Bismarck will die Reichsbeamten überhaupt von den direkten Gemeindesteuern ganz befreien und soviel neue indirekte Steuern erheben, daß die Gemeinden auf die direkten Steuern der Beamten ganz verzichten können. Das schießt, unsres Erachtens, weit über das Ziel hinaus. Sachsen, Thüringen und Süddeutschland empfinden es noch jetzt als eine Ungerechtigkeit, daß die Offiziere für ihre Privatquartiere keinerlei Miethzinsbeiträge zahlen, obwohl sie und ihre Familien alle Wohlthaten der Kommunaleinrichtungen mit genießen. Künftig noch auf die Reichsbeamten dieses Privileg erstrecken, heißt das gleiche Verlangen der Staatsbeamten hervorrufen; die Gemeindebeamten sind in gleicher Lage und schließlich ebenso die Privatangestellten aller Art mit festem Gehalte. Zwar sind die Beamten bei der Einkommensteuerabschätzung übler dran, als alle anderen Steuerzahler; aber diesem Fehler kann man mittelst Freigebung etwa ⅓ ihres Gehalts beikommen. Auch über das System der Miethzinssteuer mag man streiten, aber ein Vortheil springt nicht heraus, wenn zwar die Miethzinsgroschen fallen, dafür alle Lebensmittel ungebührlich hoch mit Steuern belastet werden. Zunächst kann keine Stadtkasse auf die Einnahme aus der Miethsteuer verzichten.

Nun ist Fürst Bismarck bei Allem, was seine Person, seinen Geldbeutel und seine Steuerzahlen anlangt, unendlich ja, wie sollen wir's denn nennen? — richtig so: sehr angeregt und munter. Eine Härte oder Ungerechtigkeit hierin läßt er sich gewiß nicht gefallen; er gebraucht seinen immensen Einfluß, um jede etwaige Unbill stürmisch zurückzuweisen. So auch hier, wo er behauptet, die Berliner städtische Miethsteuerkommission habe seine Amtswohnung viel zu hoch und zwar aus bloßer persönlicher Rancune abgeschätzt. Von der Abwehr dieser behaupteten Unbill ging er aber energisch zu einem vehementen Angriff auf das Berliner Stadtregiment über. Und dabei ist er im Allgemeinen auf der ganz richtigen Fährte. Berlin wird regiert von einem aus Fortschrittlern und Israeliten zusammengeschweißten Ringe. Darüber klagen die nicht zu diesen Clanen gehörenden Parteien und Einwohner ganz bitterlich. Die Konservativen z. B. erheben gegen einzelne Berliner Armenpfleger den Vorwurf der vorzugsweisen Unterstützung jüdischer und fortschrittlich stimmender Armen. Das Verwenden mehrerer Tonnen Cement durch einen fortschrittlichen Stadtverordneten in seinem Privatvortheil, gereicht, da dieser Ehrenmann noch immer seinen Sitz inne hat, der Verwaltung gewisser Zweige Berlins auch nicht zur Empfehlung. Wenn Bismarck also in jenes Wespennest stach, so darf man ihn deshalb nicht schelten.

Der kirchliche Friede bahnt sich in Preußen an. Die Domkapitel von Paderborn und Osnabrück haben vor einiger Zeit bereits die Wahl von Kapitel-Vikaren vorgenommen und ihre Wahl traf auf Geistliche, die der Regierung angenehm sind. Ebenso haben die Bischöfe von Straßburg und Metz die kirchlichen Gebete für den Kaiser und sein Haus für ihre Diözesen angeordnet — Alles dies kann nur mit Genehmigung des Papstes erfolgt sein.

Die Angriffe auf Gambetta bilden, allem Anscheine nach, noch lange eine stehende Rubrik in den französischen Kammerversammlungen. Jetzt wird die Kriegspolitik Gambetta's auch von den Republikanern angegriffen. Der Führer der Radikalen in der Kammer, der schneidige und begabte Clémenceau, bringt die griechische Politik Gambetta's und seine Einmischung in die Regierungsgewalt zur Sprache. Nur zu! Auch andere Republikaner, die nicht zum Börsenringe Gambetta's gehören, äußern sich im Gegensatz zu den Hetzereien dieses Abenteurers sehr einsichtsvoll. So drückt ein begabter Redakteur des „National", Raoul Frary, die tiefe Friedenssehnsucht Frankreichs und das sich Ergeben in den Verlust zweier Provinzen mit folgenden goldenen Worten aus:

„Elsaß und Lothringen schweben nicht mehr beständig vor unserem Geiste. Kaiser Wilhelm kann seine Truppen in Metz oder Straßburg Revue passiren lassen, ohne daß seine Gegenwart auf unserem früheren Gebiete uns in fieberhafte Aufregung versetzen würde. Wir begnügen uns, die Nachbarn, welche früher „die jenseits des Rheines" hießen, jetzt unsere Nachbarn „jenseits der Vogesen" zu nennen. Den Frankfurter Frieden, den wir „den Tod im Herzen" oder „das Messer an der Kehle" unterzeichneten, hat unsere wachsende Resignation nach und nach völlig gutgeheißen."

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." v. 5. März.

Berlin. Der Bundesrath beschäftigte sich in heutiger Sitzung u. A. mit Errichtung eines deutschen Volkswirthschaftsrathes, dem Unfallversicherungsgesetz, dem Innungsgesetz, einem Zusatz zum Wehrsteuergesetz und einer Abänderung der Gewerbeordnung. Letztere besagt: Die Ertheilung von Tanz-, Turn- und Schwimmunterricht als Gewerbe, sowie die gewerbsmäßige Besorgung fremder Rechtsangelegenheiten und bei Behörden wahrzunehmender Geschäfte, insbesondere die Abfassung der darauf bezüglichen schriftlichen Aufsätze (Geschäfte eines Koncipienten, Rechtskonsulenten rc.) kann untersagt werden, wenn Thatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit des Gewerbtreibenden in Bezug auf diesen Gewerbebetrieb darthun. Unter denselben Voraussetzungen kann untersagt werden der Handel mit alten Kleidern, gebrauchten Betten oder gebrauchter Wäsche, der Kleinhandel mit altem Metallgeräth und Metallbruch (Trödel), oder mit Garnabfällen oder Draumen von Seide, Wolle, Baumwolle oder Leinen. Das Nämliche gilt von dem Geschäfte eines Gesindevermiethers und von dem Geschäfte eines Auctionators. Personen, welche diese Gewerbe beginnen, haben bei Eröffnung ihres Gewerbebetriebes der zuständigen Behörde hiervon Anzeige zu machen.

Berlin. Der Regierungs-Präsident Wolff aus Trier ist wegen Uebernahme des Ministeriums des Innern hierher berufen worden und traf heute ein. — Der Großherzog von Baden konferirte gestern Abend drei Stunden mit dem Fürsten Bismarck. — Die „Post" erklärt die Nachricht, daß eine Nachsession des Landtags beschlossen sei, für aus der Luft gegriffen. — Der Kriegsminister stimmte in der heutigen Budgetkommissionssitzung der Entlastung des Militäretats um den für die Waffenetablissements ausgeworfenen Betrag von einer Million zu. Der für die Ausdehnung und Einstellung der Rekruten von vier auf sechs Wochen angesetzte Betrag von 400,000 Mark wurde gegen die Stimmen der konservativen Kommissionsmitglieder gestrichen.

Wien. Das Herrenhaus nahm mit großer Mehrheit den Antrag Widmanns an, den Gesetzentwurf betreffend die Abkürzung der Schulpflicht einer fünfzehngliedrigen ständigen Unterrichtskommission zuzuweisen. Der Kardinal Schwarzenberg hatte die Einsetzung einer Kommission ad hoc beantragt.

London. In Regierungskreisen ist eine bemerkenswerthe Schwenkung zu Gunsten einer friedlichen Beilegung der Transvaal-Angelegenheit unzweifelhaft bevorstehend.

Newyork. Die Antrittsrede des Präsidenten ist von der gesammten Presse aller Parteien günstigst aufgenommen worden. Es verlautet, Blaine würde Staatssekretair, Lincoln, der Sohn des früheren Präsidenten, Kriegssekretair, Windon Schatzsekretair, Macvingh Generalstaatsanwalt und James Generalpostmeister werden.

Berliner Börse. Die auswärtigen Notirungen entsprachen nicht dem Bilde, welches die hiesige Börse gewährte, und so trat denn heute die Spekulation den Rückzug an. Das Geschäft lag still, die Realisationslust überwog und die Course gingen zurück. Erst gegen den Schluß der Börse trat wieder eine größere Festigkeit ein. Creditactien schlossen 4, Franzosen 1, Lombarden 1½ Mark schlechter. Bahnen waren ziemlich wenig verändert, österr. schwächer; dasselbe gilt von Prioritäten. Deutsche Fonds fest, fremde abgeschwächt; Ungarische Goldrente und 1880er Russen je ¼ Proc. niedriger. Banken still und nachgebend; Disconto-Gesellschaft und Deutsche Bank je ½ Proc. matter. Die leitenden Bergwerke niedriger, und zwar Laura um 1¼, Dortmunder um 1 Proc. Dagegen stellten sich Industriepapiere bei gutem Verkehr vielfach besser, so Frister und Zimmermann um je 1 Proc.

Lokales und Sächsisches.

— Dem Kaufmann und ehemaligen Stadtrichter Fr. Aug. Sieber in Zöblitz wurde das Ritterkreuz II. Klasse vom Verdienstorden verliehen.

— Dem gegenwärtigen Reichstage liegen aus Sachsen u. A. folgende Petitionen vor. Dr. With. Peschel ersucht um Uebernahme des Körner-Museums in die Verwaltung oder Oberaufsicht des deutschen Reichs, bez. um eine jährliche Beihülfe von 6000 Mk.; — die Hebamme Schmidt in Dresden beschwert sich über die Dresdner Behörden, welche die freie Ausübung des Hebammengewerbes verweigern; — Bruno Marquart, Vorsitzender des 1. deutschen Thierschutzcongresses bittet um Regelung bez. Einschränkung der Vivisection; — die Verwaltung der Weber-Innung zu Chemnitz bittet u. A. auch um Beschränkung der Frauenarbeit im Webergewerbe; — um Abschaffung der Gewerbefreiheit bittet der Vorstand der Schneidercorporation des Verbandes Sachsen rc., auch um Beschränkung der Gefangenen-Arbeit und Einführung der Gesellen- und Meisterprüfungen und Regelung des Lehrlingswesens.

— Während im Großen Garten in Anbetracht der Winterszeit bislang die Hunde frei und ungenirt umherlaufen konnten, tritt nun vom 1. d. bis mit wieder zum 31. Oktober die kurze Leine in Kraft, die den Vierfüßlern alles Ausschweifen auf die Gras- und Blumenbeete zur Unmöglichkeit machen soll. Bezüglich des Mitnehmens von Hunden in Wirthschaften und Wirthschaftsgärten bleibt es beim Alten, d. h. es bleibt verboten. Doch können wiederum Restaurateure nach vorheriger Anmeldung beim Stadtrath in ihren Gartenlokalen Hunde dulden, haben aber darüber zu wachen, daß dieselben an kurzer Leine an den Sitzplätzen der betr. Gäste angehängt werden.

— In den neuesten Mittheilungen der „Tiedge-Stiftung" pro 1880 wird nach ehrendem Nachruf über den verstorbenen Vorstand Bürgermeister Dr. Hertel constatirt, daß an dessen Stelle Herr Oberbürgermeister Dr. Stübel gewählt worden und daß der Verein den Bildhauer Dr. Kietz, hier, beauftragt hat, eine Büste Dr. Hertels auszuführen (Prof. Donndorf in Stuttgart hat schon früher im selben Auftrag die Büste des Major Serre — Schöpfers der Tiedge-Stiftung — ausgeführt), welche nach ihrer Vollendung an einem noch zu bestimmenden Orte Aufstellung finden soll. Das Gesammtvermögen der Stiftung betrug Ende 1880 629,054 Mk. Es wurden im Jahre 1880 an Ehrengaben und Unterstützungen in Summa 14,950 Mk. verausgabt, von denen auch 3150 Mk. auf Dresden und Umgebung kamen. An Künstler direkt wurden 5800 Mk., an Hinterlassene von Künstlern resp. Dichtern 9150 Mk. verabreicht.

— Die alten Bauernregeln sind doch nicht so ganz zu verachten. Mitunter treffen sie besser zu, als moderne Witterungsberichte und das ist nicht zu verwundern, da sie ja auf die Beobachtung der Natur ganze Menschenalter hindurch brauchten. Der helle Sonnenschein an der heurigen Lichtmeß kündigte den langen Nachwinter an, der jetzt eingetreten ist und mit seinen Schneefällen im März uns in den December zurückversetzt. Auch das Südwärtsziehen der wilden Gänse im Januar bereitete auf den Nachwinter vor. Besser immer noch, der Winter tobt sich im März aus, als daß er im April wiederkommt oder gar in Maifrösten Tausende von Obstbäumen zerstört.

— Die Beleidigungsklage des preußischen Eisenbahnministers Herrn Maybach gegen den früheren verantwortlichen Redakteur der „Dresdner Nachrichten", Osc. Köhler und den Redakteur Dr. Emil Bierey als Verfasser des inkriminirten Artikels ist zur Hauptverhandlung vor die 2. Strafkammer des hiesigen Landgerichts auf den 17. März verwiesen worden. In jenem Artikel war anläßlich der vielen Unglücksfälle auf den preußischen Staatsbahnen die Verwaltung des Herrn Maybach einer Kritik unterzogen worden.

— Dem unter der Leitung des Herrn Amtshauptmanns Dr. von Bernewitz stehenden Vereine für Fohlen-Aufzucht im sächsischen Erzgebirge ist vom Ministerium des Innern die Erlaubniß zu Veranstaltung einer Verloosung von Fohlenstuten und Stutfohlen ertheilt worden. Der Zweck der Verloosung ist lediglich Hebung der sächsischen Pferdezucht, und wird der Ankauf der edlen Thiere ausschließlich durch den Königl. Landstallmeister, Herrn Grafen zu Münster, ausgeführt werden. Der General-Vertrieb der Loose ist dem General-Agenten Benjamin Würkert in Dresden anvertraut worden. Weitere Verkaufsstellen sollen errichtet werden.

— Seitens der Gerichtsvollzieherei bei dem königl. Landgericht und dem Amtsgericht II. für Strafsachen sind im verflossenen Jahre 21,741 Zustellungen und 235 Vorführungsbefehle ausgefertigt und zur Ausführung gebracht worden. Außerdem erfolgten 740 Transporte von Gefangenen, bestehend meist in Einlieferung derselben in die Strafanstalten rc.; doch sind hierbei die von dem bei der königl. Staatsanwaltschaft beschäftigten Personal ausgeführten Transporte nicht mit inbegriffen.

— In der unter Vorsitz des Herrn L. Kulhorn stattgehabten Plenarsitzung des „Vorstandes der Dresdner Kaufmannschaft" berichtete der Referent über die mit der Kettenschleppschifffahrt und der Elbdampfschifffahrt gepflogenen Verhandlungen hinsichtlich einer Vereinbarung wegen Beförderung von sogenanntem Eilgut für die bevorstehende Schifffahrtsperiode. Beide Gesellschaften seien bereit, die Eilgut-Beförderung zu denselben günstigen Bedingungen wie im Vorjahre zu übernehmen. Bezüglich der Uebernahme der Waaren in Hamburg seitens des Befrachtungs-Kontors daselbst seien Vorkehrungen getroffen, welche die prompteste Abfertigung erwarten lassen und würden eine bedeutende Anzahl Zollverschlußkähne in Dienst gestellt werden, wodurch der störende lange Aufenthalt im Zollrevisionshafen vermieden werde. Für den Güterverkehr auf der Elbe kann man diese Abmachungen gewiß nur mit Freuden begrüßen und dürfte eine rege Betheiligung zu erwarten sein; die Einladungen hierzu werden demnächst erlassen.

— Im Exerzierhause auf dem Alaunplatze finden vom 28. März bis 9. April die diesjährigen Frühjahrs-Control-Versammlungen statt.

— Bei dem morgen Montag in Bachs Etablissement, Königsbrückerstraße, stattfindenden Familienabende des Allgem. Dresdner Handwerker-Vereins wird außer anderen interessanten und unterhaltenden Piecen auch das von einem Vereinsmitgliede verfaßte Gedicht: „Des Handwerksburschen Wanderschaft", verbunden mit Gesängen, vorgetragen.

— Bei dem heutigen Familienabend des Männergesangvereins „Eichenkranz" im Saale des Trianon kommt die komische Operette Genée's „Die Prinzessin von Kannibalien" zur Aufführung. Den instrumentalen Theil hat die Kapelle des Schützenregiments unter Leitung Direktor Werners übernommen.